Zeitschrift: Actio humana : das Abenteuer, Mensch zu sein
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 99 (1990)
Heft: 4

Artikel: Menschlichkeit ist weiser Egoismus : Interview
Autor: Jacobs, Leo / Dalai Lama
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976110

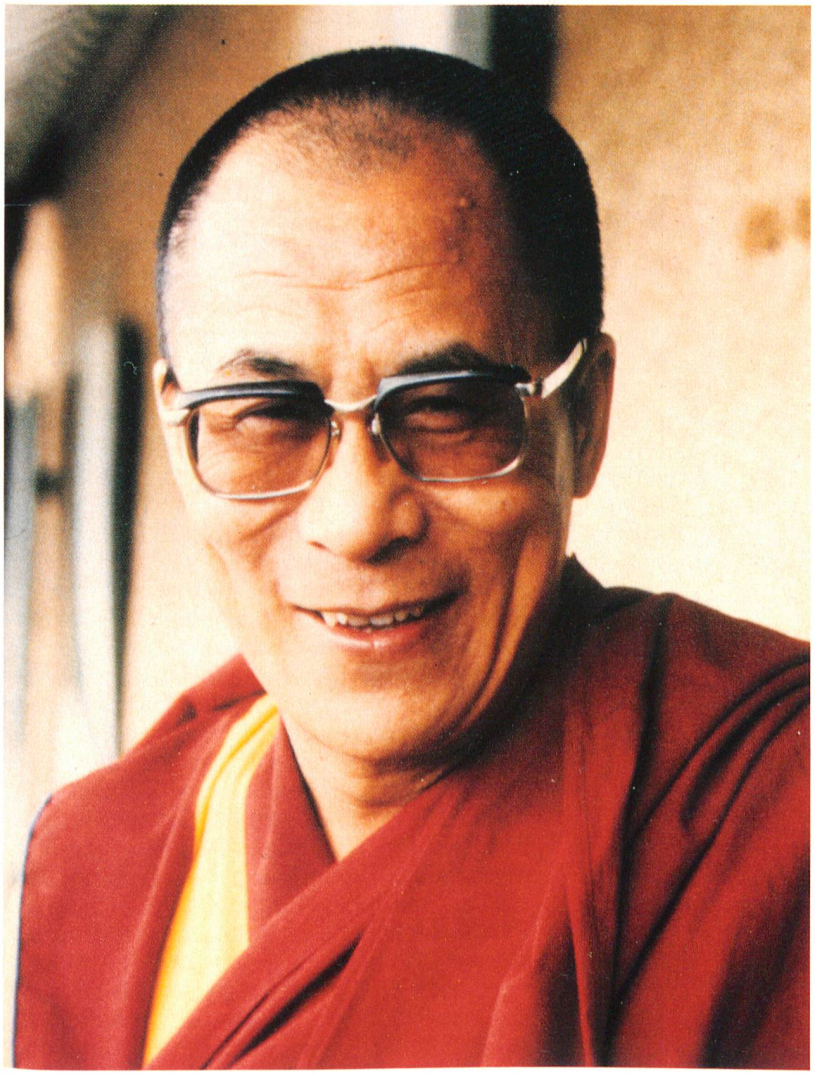
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



SEINE HEILIGKEIT DER XIV. DALAI LAMA

MENSCHLICHKEIT IST WEISER EGOISMUS

Actio Humana: Ihre Heiligkeit, können Sie uns etwas über die Liebe und die Ehe sagen?
DALAI LAMA: Dazu habe ich nicht viel zu sagen, und was ich sage, ist ganz einfach. Sich zu lieben geht in Ordnung, aber was die Ehe betrifft, so sollte man vorsichtig und nicht zu sehr in Eile sein. Man sollte sich zuerst vergewissern, dass man für immer zusammenbleiben möchte. Das ist wichtig, denn wenn man überstürzt heiratet, ohne zu begreifen, was man eigentlich tut, beginnen schon nach kurzer Zeit die Probleme, und man befasst sich bald mit dem Gedanken an eine Scheidung. Rechtlich gesehen ist eine Scheidung möglich, und wenn keine Kinder da sind, ist vielleicht nichts dagegen einzuwenden, aber wenn Kinder vorhanden sind, ist das anders. Es genügt nicht, wenn ein Paar nur an seine eigene Beziehung und sein eigenes Vergnügen denkt; es hat auch die moralische Verpflichtung, an seine Kinder zu denken. Wenn sich die Eltern scheiden lassen, wird das Kind leiden, und zwar nicht nur vorübergehend, sondern während seines ganzen Lebens. Unsere Eltern sind unsere Vorbilder. Wenn die Eltern ständig streiten und sich schliesslich trennen, wird das Kind meiner Ansicht nach unbewusst, ganz tief innen, schlecht beeinflusst, geprägt. Das ist tragisch. Mein Rat lautet deshalb, sich nicht zu beeilen, wenn man eine wirkliche Ehe sucht. Man sollte vorsichtig sein und erst heiraten, wenn man sich gut versteht. Dann wird die Ehe glücklich. Ein glückliches Zuhause wird zu Glück in der Welt führen.
AH: Sie kennen die Probleme, die wir Menschen hier im Westen haben. Was ist Ihrer Ansicht nach der Hauptgrund dafür?
DALAI LAMA: Eine Vernachlässigung des inneren Lebens. Eine Besserung wird dann eintreten, wenn die Menschen innerlich bewusster werden. Selbstprüfung und Nachdenken sind in dieser Hinsicht nützlicher als Meditation und Gebet. Wir werden nie Frieden auf der Welt erreichen, wenn wir die innere Welt vernachlässigen und nicht Frieden mit uns selbst schliessen. Weltfrieden muss sich aus innerem Frieden heraus entwickeln.
AH: Glauben Sie, dass die Tatsache, eine Familie zu haben, dazu beitragen kann, den inneren Frieden zu finden?
DALAI LAMA: Mit einer hübschen Frau oder einem flotten Mann und Kindern mag man während einiger Zeit glücklich sein. Auf die Dauer aber tauchen ganz natürlicherweise zahlreiche Probleme auf. Wir haben die Hälfte unserer Unabhängigkeit – unsere Freiheit – verloren. Wenn uns die Erfahrung der Schwierigkeiten, die aus dieser Situation entstehen, etwas bringt, wenn für uns ein Sinn darin liegt, dann lohnt es sich, unsere Unabhängigkeit aufzugeben. Wenn eine fruchtbare Situation entsteht, die die Menschen weiterbringt, dann ist es gut. Wenn das nicht der Fall ist, lohnt es sich nicht.
AH: Niemand von uns wäre aber da, wenn wir keine Mütter und Väter hätten!
DALAI LAMA: Ich sage nicht, dass Kinderhaben etwas Schlechtes sei oder dass jederman ein Mönch sein soll. (Lacht:) Unmöglich! Ich glaube, dass Zufriedenheit sich einstellt, wenn unser Leben einfach ist. Einfachheit ist ausserordentlich wichtig für unser Glück. Nur wenige Wünsche zu haben und mit dem zufrieden zu sein, was wir haben, ist absolut wesentlich.

AH: Sie haben vorhin von der Scheidung gesprochen. Glauben Sie, dass eine Scheidung auch eine lehrreiche, positive Erfahrung sein kann?

DALAI LAMA: Wenn Sie eine schwierige Zeit durchleben, können Sie darauf reagieren, indem Sie Ihre Entschlusskraft oder Ihre Hoffnung verlieren und in Depressionen verfallen. Das ist natürlich sehr traurig, sehr negativ. Die schwierige Situation kann aber auch Ihre Augen für die wirkliche Situation, die Wahrheit, öffnen... Schauen Sie die Menschheitsgeschichte an. Sie ist in gewissem Sinne die Geschichte des menschlichen Denkens. Alle historischen Ereignisse sind Zeugnisse positiven oder negativen Denkens. All die grossen Gestalten der Vergangenheit, die Befreier, die Denker, sind aus positivem Denken hervorgegangen. Tragödien, Tyrannei, all die schrecklichen Kriege sind die Folge negativen Denkens. Im menschlichen Geist sind potentiell sowohl positive wie negative Gedanken vorhanden. Das einzige, was sich für einen Menschen deshalb lohnt, ist zu versuchen, das positive Denken zu entwickeln, seine Kraft zu steigern und das negative Denken abzubauen. Wenn Sie das tun, wird Ihnen menschliche Liebe, Vergebung und Güte Hoffnung und Entschlusskraft geben, und diese werden Ihnen eine hellere Zukunft bescheren. Wenn Sie Zorn und Hass zulassen, werden Sie sich verlieren. Kein vernünftiges menschliches Wesen will sich selbst verlieren. Das hat nichts mit Religion oder Moral zu tun. Es ist eine Tatsache, die sich durch die heutige Erfahrung bestätigen lässt. Dazu kommt, dass das menschliche Glück, die menschliche Zufriedenheit letztlich aus uns selbst kommen muss. Es ist falsch zu glauben, Geld oder ein Computer würden uns letzte Zufriedenheit verschaffen.

> „Eltern schenken uns vom Moment unserer Geburt an Liebe und Zuwendung. Später im Leben, wenn wir krank und alt werden, sind wir wieder auf die Zuwendung anderer angewiesen. Da wir zu Beginn und am Ende unseres Lebens die Güte anderer Menschen so dringend brauchen: Wie könnten wir es versäumen, in der Mitte unseres Lebens gut zu anderen zu sein?“

AH: In unserer Gesellschaft gibt es zahlreiche Institutionen – politischer, wirtschaftlicher, religiöser oder sozialer Art. Sie haben davon gesprochen, wie wichtig es für den einzelnen sei, sich selbst innerlich zu verändern. Glauben Sie nicht, dass es für einzelne oder Gruppen auch möglich ist, die manchmal einengenden Strukturen von gesellschaftlichen Institutionen zu verändern?

DALAI LAMA: Wir müssen als erstes prüfen, ob die Autorität einer Institution gerechtfertig ist. Wenn ja, ist es richtig und nützlich, sie anzuerkennen. Ist sie ungerechtfertigt und unvernünftig, so haben wir das Recht, uns dagegen aufzulehnen. Das ist die grundsätzliche Anwort auf Ihre Frage. Wenn Sie aber an das menschliche Zusammenleben und die traditionellen Verhaltensweisen denken, dann bin ich mit Ihnen völlig einverstanden. Ein einzelner Mensch kann Dinge verändern. Auch die Institutionen sind ja das Werk von Menschen. Und oft sind es die Institutionen, die neue Probleme schaffen, statt den Menschen zu dienen. Dies deshalb, weil sie in einer bestimmten Zeit und unter bestimmten historischen Umständen entstanden. Diese Umstände ändern, aber die Institution bleibt dieselbe. Das lässt sich mit einem Erwachsenen vergleichen, der aus seinen Kinderkleidern herausgewachsen ist, aber immer noch die viel zu kurzen Hosen tragen will.

AH: Gilt das auch für religiöse Institutionen?

DALAI LAMA: Ja, und bestimmt für unsere eigene tibetische Geschichte. Deshalb habe ich auch schon oft gesagt, dass auch die Institution des Dalai Lama fortbestehen kann oder nicht: Das hängt ausschliesslich von den Umständen der Zeit ab...

AH: In der Vergangenheit war es vor allem die Familie, die für die Erziehung und die Entwicklung der Kinder verantwortlich war. In den westlichen Gesellschaften, und nicht nur hier, werden die traditionellen Familienbande immer brüchiger. Die Familie ist nicht mehr eine in sich geschlossene Einheit. Wie sehen Sie die Rolle der Familie in der Zukunft?

DALAI LAMA: Diese Frage ist schwierig zu beantworten. In vielen Fällen liegt das Problem, wie ich schon gesagt habe, darin, dass viel zu schnell geheiratet wird – dass die Partner sich nicht gut genug kennen und verstehen. Auch ist es so, dass in den modernen, industrialisierten Gesellschaften ständig neue Bedürfnisse geweckt werden, die schnell befriedigt werden können, ohne dass man dafür reif und bereit ist. Deshalb haben die Menschen so wenig Geduld, und ohne Geduld können schon kleine Meinungsverschiedenheiten zu Gewalt und zu Scheidung führen. Wir müssen lernen, geduldiger und toleranter zu sein.

AH: Geduld und Toleranz sind sicher nötig, sowohl im individuellen als auch im öffentlichen Leben. Aber weshalb ist es so schwierig, diese Tugenden im täglichen Leben zu entwikkeln?

DALAI LAMA: Wir müssen vermehrt auf den gesunden Menschenverstand und die Intelligenz bauen, die der Mensch besitzt. Wenn ich sage, dass es wichtig ist, ein mitfühlendes, gütiges Herz zu entwickeln, dann meine ich nicht notwendigerweise eine religiöse Übung. Man kann auch ohne Religion mitfühlend und gütig werden. Mit gesundem Menschenverstand und Vernunft ist es allen Menschen möglich, einen Weg zu finden, um die Dinge zu verändern. Stellen Sie sich ein Ehepaar, eine Familie vor. Es ist undenkbar, dass es in der Ehe keine Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen gibt. Das wäre nicht menschlich. Die Menschen müssen in der Lage sein, ihren anderen Ansichten und ihrem Ärger Ausdruck zu geben, aber das muss auf eine Art und Weise geschehen, dass die ursprüngliche Idee, das grundlegende Gefühl, dass man zu einer Familie gehört, nicht verloren-

geht. Sogar mitten in einer Auseinandersetzung darf das Paar nie vergessen, dass der andere der Partner ist. Die unterschiedlichen Ansichten sind zweitrangig; im Vordergrund muss das Wissen stehen, dass wir alle menschliche Wesen sind, die zur menschlichen Familie gehören. Ich betrachte das als weisen Egoismus – als eine Philosophie, dass wir langfristig an den Vorteil eines solchen Verhaltens denken müssen. Wer nur an sich selbst denkt und die andern vernachlässigt, wird am Schluss ohne Freunde und ohne Hilfe dastehen.

AH: Christen würden sagen «Was Du willst, dass man Dir tut...»

DALAI LAMA: Ja, und das ist möglich und nötig. Wir müssen uns unserer allumfassenden Verantwortung bewusst werden. Wir sind alle dieselben menschlichen Wesen. Wir möchten alle gut und in Frieden leben und Leid und Schmerz vermeiden; und jeder von uns hat dasselbe Recht, dies zu tun. Wenn wir so denken, dann kann die ganze Welt zu einer Familiengemeinschaft zusammenwachsen, in der es keine unlösbaren Konflikte gibt. Dies ist die einzige Lösung, die einzige Antwort. ■ LEO JACOBS

FOTO: KEY COLOR/AFP

SEINE HEILIGKEIT DER XIV. DALAI LAMA

Er wurde 1935 als Tenzin Gyatso, Sohn eines armen Bauern, in einer entlegenen Provinz Tibets geboren und zwei Jahre später als Reinkarnation des 1933 gestorbenen XIII. Dalai Lamas erkannt. Nach eingehender Prüfung wurde er 1950 als XIV. Dalai Lama, das heisst als geistliches und weltliches Oberhaupt der Tibeter, eingesetzt.

1959 kam es in Tibet, das seit 1950 von der chinesischen Armee besetzt war, zum Aufstand. Der Dalai Lama musste ins benachbarte Indien fliehen, wo er eine Exilregierung errichtete. Über 100 000 Tibeter verliessen nach ihm ebenfalls das Land. Die meisten von ihnen leben in der Nähe des Regierungssitzes des Dalai Lamas in Dharmsala in Indien. Die grösste tibetische Exil-Gemeinschaft ausserhalb Indiens befindet sich in der Schweiz; sie zählt 1700 Personen.

Als seine wichtigste Aufgabe im Exil erachtete der Dalai Lama die Hilfe an seine geflüchteten Landsleute und die Erhaltung der tibetischen Kultur. In Indien wurden grosse landwirtschaftliche Siedlungen geschaffen. Ein autonomes Schulsystem ermöglicht den Unterricht in tibetischer Geschichte, Sprache, Religion und Kultur. Überall auf der Welt gibt es heute ausserdem kulturelle Stiftungen, die die Jahrtausende alte tibetische Geschichte und Kultur pflegen, sowie Klöster, in denen die der tibetischen Identität zugrundeliegende buddhistische Lehre weitergegeben wird.

Der Dalai Lama ist immer für den gewaltlosen Widerstand gegenüber den Besetzern seines Landes eingetreten, eine Haltung, die ihm in der ganzen Welt Achtung eingetragen hat und 1989 mit dem Nobelpreis für den Frieden gewürdigt wurde. Er beteiligte sich auch an internationalen Friedensinitiativen. Im vergangenen September weilte der Dalai Lama für zwei Wochen zu Besuch in den USA und in Kanada, wo er über die weltweite Verantwortung für den Frieden und die Umwelt sprach. ACTIO HUMANA hatte die seltene Gelegenheit, ihn über seine Ansichten zu den westlichen Familienstrukturen zu befragen. Das Gespräch fand im tibetischen Lehrzentrum ausserhalb von New York statt. Es zeigt einen Menschen, der von Pragmatismus und tiefem Optimismus durchdrungen ist und für den es für alle menschlichen Probleme – seien sie persönlicher, gesellschaftlicher oder politischer Art – nur gewaltlose Lösungen geben kann.